

gaben der Partei im weltanschaulichen Ringen unserer Zeit. Weiter lehte sich der Gaudeliter für eine entschlossene Sozialpolitik, die ein ganz wesentlicher Faktor einer richtigen und gesunden Grenzpolitik sei, ein.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche und geistige Schulung und Erziehung in der Partei, Reichsleiter Rosenberger, vermittelte dann den Kreisleitern eine Schau und klärende Deutung der Vergangenheit mit ihren geistigen Strömungen in der weltanschaulichen Lage der Gegenwart. Wenn man einem Volk den Stolz auf seine Größe der Vergangenheit nehmen würde, dann würde man ihm auch den Willen rauben, für diese Größe der Vergangenheit zu kämpfen. Der deutsche Mensch und die deutsche Nation hätten auf einer geistigen Welterwanderung der Jahrhunderte im Dritten Reich heimgefunden zu sich selbst. Eine alte Zeit wurde überwunden, und ein neues, das nationalsozialistische Zeitalter, ist heraufgeglitten.

### Herzlicher Empfang der italienischen Pressevertreter in Hamburg.

HAMBURG, 28. April. Die Vertreter führender italienischer Zeitungen trafen am Mittwoch auf dem Flughafen Hamburg ein. Auf dem Rollfeld hatten sich zur Begrüßung u. a. eingefunden der Gaupressesammler Ingwerfen, der Pressereferent der Landesstelle Hamburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Bratewisch, Oberregierungsrat Dr. Vindemann vom hiesigen Staatsamt, Dr. Hesse vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Unter Führung des italienischen Generalkonsuls in Hamburg, Dr. Silenzi, und des Sekretärs des Hamburger Fascio, Pietro Salita, waren weiter zahlreiche

Mitglieder der italienischen Kolonie erschienen, um ihre Landsleute willkommen zu heißen.

Nach dem Verlassen des Flugzeuges schritt Ministerialdirektor Casini unter den Klängen der Marmotta die Front eines Ehrenkörpers der Marine-EM ab. Nach einer Rundfahrt, die den italienischen Gästen die ersten Eindrücke der alten Hansestadt vermittelte, land im Hotel „Der Jahreszeiten“ auf Einladung des Deutschen Auslandsklubs eine Tee-Stunde statt.

Das neue Groß-Hamburg begrüßt die italienischen Pressevertreter mit besonderer Freude, zumal gerade die Hansestadt mit ihrer Heimat durch zahlreiche Fäden, besonders wirtschaftlicher Art, so eng verbunden ist.

### Belgischer Besuch in Berlin.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkmeldung.) Heute vormittag ist Maurice Frère, Mitarbeiter des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, in Berlin eingetroffen. Er wird mit verschiedenen Persönlichkeiten Besprechungen haben, insbesondere mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Die Londoner „Times“ behandelt die Untersuchungen über die Möglichkeiten einer allgemeinen wirtschaftlichen Befriedung, die Frère im Auftrage von Zeelands durchführt, und betont, daß sowohl in den wirtschaftlichen als in den politischen Verhandlungen keine sofortigen Aktionen zu erwarten seien. Frère müsse erst seine Prüfungen abgeschlossen haben. Es sei aber möglich, daß Eben schon vor der Empire-Konferenz werde sagen können, welche Probleme sich etwa ergeben könnten. Endgültige Schritte seien aber kaum vor von Zeelands Besuch bei Roosevelt im Juni zu erwarten. Wichtig sei aber, daß wenigstens ein erster Versuch gemacht würde, die politischen und wirtschaftlichen Spannungen zu mildern, die sozial Befürchtungen hervorgezogen hätten.

waren in die Berge geflüchtet und hatten sich verstreut, bis sie unter dem Schutz der Nationalen zurückkehren konnten.

Die meisten stehen jetzt ohne Dach und Gut vor ihren ausgebrannten Häusern. Selbstverständlich hat das nationale Oberkommando sofort die nötigen Hilfsmaßnahmen getroffen. Es ist nur zu hoffen, so schließt der Sonderberichterstatter seine erschütternde Darstellung, daß die planmäßig grausame Zerstörung des Städtchens Eibar den sogenannten „Bürgerlichen“ baskischen Separatisten endgültig die Augen öffnet und die Lösung ihres unnatürlichen Bündnisses mit den bolschewistischen Nordbrennern, die ihre Heimat in einem Krümmertumel verwandelt, herbeiführt.

### Die bolschewistischen Nordbrenner leben ihr Treiben fort. Eine Mitteilung des nationalen Hauptquartiers in Salamanca.

SALAMANCA, 28. April. Das nationale Hauptquartier in Salamanca veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Jünglinge aus dem bolschewistischen Lager, die bei den Nationalen in der Nähe des noch nicht besetzten Ortes Lequeitio eingetroffen sind, berichten, die Bolschewisten hätten die Dörfer Lequeitio und Guernica, die von ihnen geräumt worden, fast völlig niedergebrannt, ebenso wie es mit Eibar und Irún geschehen ist. Da die nationale Artillerie und die Flieger wegen des schlechten Wetters nicht in Tätigkeit treten konnten, wird es diesmal den Bolschewisten nicht möglich sein, die Schuld an diesen Zerstörungen den Bombardierungen der Nationalen zuzuschreiben.“

### Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch.

Jurisdiktion der Lage vom Bombardement Guernicas. Die nationalen Flieger bekämpfen grundsätzlich nur militärische Ziele.

SALAMANCA, 29. April. Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Asturien, daß feindliche Angriffe zurückgewiesen wurden.

An der Front von Biscaya wurden die Operationen mit aller Energie und Schnelligkeit fortgeführt. Die nationalen Truppen haben die Orte Sequencia, Auzia, Cenaruga, Guerriz, Amorio, Ispaster und die Berge von Mamandi und Retrella besetzt sowie einige kleinere Orte östlich von Guernica, von dem die Truppen nur noch zwei Kilometer entfernt sind. Nach heftigen Kämpfen haben die nationalen Truppen die Stadt Durango in ihren Besitz gebracht, die von den Bolschewisten als Hauptverteidigungsstellung vor Bilbao ausgebaut war. Hunderte von Toten und Gefangenen sowie zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hand der nationalen Truppen.

Als die nationalen Truppen sich noch 15 Kilometer von Guernica entfernt befanden, haben die Bolschewisten die Stadt in Brand gesetzt und die Schuld den nationalen Fliegern zugeschoben, die grundsätzlich nur militärische Ziele und die Waffenfabriken in der Gegend bekämpfen und die anderen über Guernica nicht operieren konnten, weil das Wetter es nicht erlaube.

### Alle Zustände in Sowjetkatalonien. Anarchisten machen sich „selbständig“.

PARIS, 28. April. In der nur einen Kilometer von der französischen Grenze gelegenen spanischen Ortschaft Pulgerda haben die Anarchisten nach hier vorliegenden Meldungen eine „autonome“ Terrorherrschaft eingerichtet und den Anordnungen der bolschewistischen „Generalität“ von Katalonien den Gehorsam verweigert. Diese versuchte nun durch Entsendung von „Banden“, sich in Pulgerda Geltung zu verschaffen, aber die Anarchisten weigerten sich, die von ihnen befehligten Polizei- und Volksposten vor den Leuten der katalonischen „Generalität“ zu räumen. Erst abends gelang 150 katalonischen „Banden“ ein handstreich gegen Pulgerda. Sie drangen in die Ortschaft ein, während die Anarchisten in zwei Lastkraftwagen nach dem Dorfe Bellver zu entkommen suchten, dessen Bewohner die angekündigten Gäste jedoch mit Bewehrung empfingen. Dabei wurde der Hauptling der Anarchisten tödlich verwundet und mehrere andere Anarchisten verletzt.

### Randbemerkungen. Eibar und Guernica

Das baskische Industriestädtchen Eibar ist von den spanischen Bolschewisten in einen Krümmertumel verwandelt worden. Bevor die Roten diesen Ort vor den heranrückenden siegreichen Nationalisten räumten, veranstalteten sie eine neue Menschenjagd. Die Männer, Frauen und Kinder, die von den roten Henkershänden noch geschont wurden, trieb man dann wie Vieh aus der Stadt hinaus nach Bilbao. Ihr Eigentum aber wurde von den Bolschewisten geraubt, die tagelang alle möglichen Einrichtungsgegenstände aus den Wohnungen herausschleppten und sie in das Hinterland brachten. Von den vielen tausend Einwohnern fanden die vorrückenden Nationalen nur etwa fünfshundert Menschen vor, die sich versteckt hatten und von den Roten nicht aufgefunden wurden. Die ganze Welt müßte angesichts der Schreckenstaten und Grausamkeiten der Roten in Eibar einen Schrei der Entrüstung ausstoßen. Aber was geschieht? Französische und englische Zeitungen, immer eine, wenn es gilt, über die „Faschisten“ herzufallen, besonders aber überall Gefühle des Hasses gegen Deutschland hervorzurufen, sehen wunderbar ausgeschmückte Greuelmeldungen über ein Blutbad in die Welt, das — deutsche Bombenflieger unter der Bevölkerung von Guernica angebracht haben sollen. „Mörder!“ schreit die Zeitung „Star“, die besser daran läßt, sich mit den wirklichen Mördern in Spanien auseinanderzusetzen, dabei aber auch nicht vergessen sollte, daß auf Seiten der Roten viele tausend Engländer kämpften, daß englische Weisliche öffentlich für die spanischen Nordbrenner eintreten und daß britische Schiffe englische Lebensmittel unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe den spanischen Bolschewisten zuführen. Das sind Dienste für die Roten, wie sie Moskau für die bolschewistischen Massenmörder nicht besser leisten könnte. Die Franzosen stehen den Engländern in dieser Beziehung nicht nach. Es ist ihnen peinlich, daß die Roten an der Bilbao-Front disziplinos genug waren, ihre intensiven Bemühungen, die Abneigung der gestützten Menschheit diesen organisierten Verbrechern gegenüber zu beseitigen, glatt über den Haufen zu rennen, indem sie Eibar in einen brennenden Schlachthof verwandelten. Das mußte nun rasch vertuscht werden. Und da kam ihnen eine militärische Maßnahme der nationalen Flieger gelegen. Man empört sich über das Bombardement einer Stadt, die ein

### „Gebt mir vier Jahre Zeit!“

### Die bedeutendste Ausstellung der letzten Jahre

### Sonderzüge aus allen Gauen fahren nach Berlin.

ad. In der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ die bekanntlich am 30. April vom Führer persönlich eröffnet und bis zum 20. Juni das gesamte Berliner Ausstellungsgelände füllen wird, zeigt das ganze deutsche Volk, welche Leistungen es unter Führung Adolf Hitlers in den vergangenen vier Jahren vollbracht hat. Jeder einzelne Volksgenosse findet hier einen Teil seiner Mitarbeit wieder und wird erfüllt von dem stolzen Bewußtsein: Du warst dabei, du hast mit angepackt, was aller Wert ist, ist auch dein Wert.

Der Raum reicht nicht aus, die Fülle des Interessanten auch nur annähernd aufzuzählen. Nur wenige besonders starke Anziehungspunkte der großen Ausstellung seien herausgegriffen:

Da ist ein naturgetreues, 63 Meter langes Modell einer Reichsautobahn geschaffen worden, auf dem alle Bauabschnitte vom ersten Spatenstich bis zur Vollendung der Straße dargestellt sind. Der Betrachter lernt erst bei diesem Anblick erkennen, was es heißt, dies gewaltige Straßennetz über Berge, Täler, Flüsse, durch Wälder, Sümpfe u. Moore zu führen. Ueber die Bahn reckt sich, im Bauzustand bis zum letzten Niet naturgetreu nachgearbeitet, die stolze aller Autobrüden, die Mangalbrücke, bis zu einer Höhe von 12 Meter. Da steht u. a. eine riesige Kniehebelpresse, die vor den Augen der Besucher Karosserieteile spannt. Hände verspinnen und weben deutsche Zellwolle, deren Herstellung in allen Produktionsphasen veranschaulicht wird. Kunstharzpressen verarbeiten deutsche Werkstoffe, während in der Nähe ein großer Flugzeugmotor auf dem Prüfstand donnert. Einen besonderen Höhepunkt der Ausstellung bildet die junge Wehrmacht.

Der Ausstellungsbesucher wird die seltene Möglichkeit haben, Feldhaubitzen, Panzerabwehrgeschütze, Panzerkampfwagen

gen so nahe und genau betrachten zu können, wie sonst kaum möglich. Die Kriegsmarine hat ein naturgetreues 42 m langes U-Boot modernsten Typs in der Ausstellungshalle festgemacht, dessen Originalaufbauten, Kommandoturm, Periskop usw., vom Publikum eingehend besichtigt werden können. Bombenflugzeuge der Luftwaffe hängen im Sturzflug an der Decke, eine Scheinwerferbatterie schaut sie in ihre Lichtkegel. Die stählernen Schlingen einer Flakbatterie in Feuerstellung symbolisieren den Schutz friedlicher deutscher Arbeit.

Jedem Volksgenossen wird Gelegenheit gegeben, diese einzigartige Leistungsschau zu besuchen. Bei Benutzung der Sonderzüge, über die alle örtlichen Parteistellen und die Dienststellen der NSDAP „Kraft durch Freude“ Auskunft erteilen, ermäßigt sich für jeden Teilnehmer, ob er einer Organisation angehört oder nicht, der Fahrpreis auf nur einen Pfennig je Kilometer, der Eintrittspreis von 1,50 RM. auf nur 0,75 RM. Neben dem großen Erlebnis der Ausstellung wird dem Sonderzugteilnehmern in Berlin reichhaltige und abwechslungsreiche Unterhaltung geboten. Für die Tage, an denen die Ausstellungszüge eintreffen, sind im Terrassengarten des Ausstellungsgeländes Großkonzerte und sportliche Veranstaltungen vorgesehen. Sie stehen jedem Ausstellungsbesucher kostenlos offen. Eine Zusatzkarte für 50 Pf. ermöglicht den Besuch eines mit ersten Künstlern besetzten Groß-Balletts in der Reichshalle oder den Besuch spannender Sportkämpfe im Olympia-Stadion. Ein Teil der Sonderzugfahrer wird auch dem Ausrennen beimwohnen können.

Schließlich ist dafür gesorgt worden, daß bei rechtzeitiger Anmeldung auf Wunsch billige Übernachtungsmöglichkeiten geboten werden. Zutändig hierfür sind ebenfalls die örtlichen vorgenannten Organisationen.

### Moskauer Brandfackel zündete in Eibar

### Zurchtbares Vernichtungswert bolschewistischer Brandkommandos

### Dynamit und Benzin als Zerstörungsmittel der Nordbrenner.

BARCELONA, 29. April. (Vom Sonderberichterstatter des DRB.) Ein neuer Beweis für die planmäßige Zerstörungspolitik der spanischen Bolschewisten ist das baskische Städtchen Eibar, das vor wenigen Tagen durch die nationalen Truppen des Generals Mola auf ihrem glänzenden Vormarsch an der Biscayafront eingenommen wurde.

Allein es war ein Trümmertumel, den die roten Nordbrenner nach ihrer Flucht zurückließen. Getreu den Anweisungen ihrer Moskauer Lehrmeister führten sie die Zerstörung Eibars nach den gleichen schändlichen Methoden durch, wie bereits im September die Vernichtung von Irún.

Als die Bolschewisten die südlichen Gänge der baskischen Berge verloren hatten und keine Möglichkeit mehr sahen, Eibar zu halten, flüchteten sie unter Zurücklassung von Brandkommandos, die die ganze Nacht hindurch bis kurz vor dem Einmarsch der Nationalen in die Stadt ihrer sinnlosen Vernichtungsgier ungehemmten Lauf ließen. Sie benutzten vor allem Dynamit. Wie dies nicht ausreichte, wurde Benzin zu Hilfe genommen, um die Zerstörung zu vollenden. Selbstverständlich schonte man weder Kirchen noch Krankenhäuser. Man ließ die katholisch-separatistische Wändnismaße fallen und zeigte unverhüllt das wahre Gesicht — die widerliche Teufelsfrage des Moskauer Bolschewismus —, der auch hier wieder bewiesen hat, wie feindlich und wesenfremd er dem wirklichen Arbeiterum gegenübersteht, denn gerade die Arbeiterviertel waren es, die von der Zerstörungswut dieser Brandkommandos am härtesten mitgenommen wurden.

Der Sonderberichterstatter des DRB. hat dem so schwer heimgesuchten Städtchen einen Besuch abgestattet, um die hier verübten bolschewistischen Greuel als Augenzeuge schildern zu können. Er schreibt:

Fährt man an der Küste hinab durch die grünen baskischen Berge nach Eibar, um auf der Hauptstraße weiter nach Eibar zu kommen, so sieht man schon viele Kilometer vorher die ersten Spuren der bolschewistischen Zerstörung. In dem engen Tal ist auf kurzer Strecke die Straße nicht weniger als siebenmal durch Sprengungen unterbrochen. Die Bolschewisten wollten dadurch einen überraschenden Schlag der Nationalen gegen Eibar unterbinden. Doch halfen auch diese Zerstörungen nichts, denn durch eine glänzende taktische

Operation kamen die Truppen vom Rücken, von Westen her in die Stadt.

Schon bevor man die letzten Gänge, die Eibar noch verdeden, umfahren hat, sieht man die biden Rauchschüden der Brände zum Himmel steigen.

Am Eingang der Stadt stehen noch zwei Meter dicke, mit Zement aufgebaute Steinbarrikaden. Die ersten Häuser sind unbeschädigt. Geht man 50 Meter weiter auf der Hauptstraße, so sieht man bereits auf die ersten ausgebrannten Ruinen. Rechts die leeren Fensterhöhlen einer Fahrradfabrik, links der Straße die ersten kleinen Waffensfabriken, bei denen die Balken noch glimmen. Die Stadtmittelpunkt ist eine einzige Trümmerruine. Die zahlreichen kleinen Waffens- und Stahlwarenwerkstätten, die Eibar seinen Ruf verschafft haben, sind in Schutthaufen verwandelt. Das Feuer hat sich bei starkem Wind durch alle Straßen des Zentrums und darüber hinaus nach den seitlichen Häuserreihen weitergefressen und fast kein Gebäude unberührt gelassen. Wie ein Trauermal ragt im Zentrum allein die Andreaskirche anklagend aus dieser Zerstörung. Sie ist unversehrt geblieben, weil der in der Sakristei angelegte Brand durch die biden Steinblöcke des Mauerwerks aufgehalten worden ist. Die Straßenzüge am Ausgang der Stadt sind wie durch ein Wunder von den Flammen verschont geblieben, obwohl auch hier viele Häuser gähnen.

Im Zentrum Eibars fladern immer noch da und dort Flammen aus den Trümmern, und an vielen Stellen steigt Rauch auf. Die Feuerwehren aus San Sebastian und Biscaya haben vom ersten Tage an bewundernswerte Arbeit geleistet. Wohl konnten sie einige Wohnhäuser retten, wohl gibt es auch jetzt noch manche Möglichkeit für ihren helfenden Einsatz, aber was von Eibar bolschewistischer Zerstörungswut entgangen ist, das alles sind nur Fragmente einer Stadt, denn im Stadtkern, wo die größten Geschäfte lagen und die vielen kleinen Handwerksbetriebe standen, sind nur noch Mauerreste und Schutthaufen geblieben.

Erschreckend ist die Dürre in dieser toten Stadt. Die Bolschewisten haben bei ihrem Abzug alle Einwohner, die sich nicht von ihrem Heim trennen wollten, mit der Waffe in der Hand gezwungen, mit über die Berge nach Bilbao zu fliehen. So sind von den 15 000 Bewohnern kaum 500 in der Stadt geblieben. Viele von diesen haben unter Lebensgefahr das Eintreffen der nationalen Truppen abgewartet, andere